Nr. 240. Dienstag, den 14. Oktober 1890. 2. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2852 Mk. 1,25 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Jüngergartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Telephon-No. 312.

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Baumann, (Politischer Theil und Feuilleton).
Wilhelm Teske, (Lokales und Allgemeiner Theil).
Adolf Finbeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Jüngergartenstraße Nr. 4a. Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf, Radewell, Beesen, Beesenlaublingen, Beuststedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers, Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Abonnements

auf den auch Sonntags erscheinenden „General-Anzeiger" werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36, sowie von unseren Boten und Filialen fortwährend entgegengenommen. **Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus.** Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung ein **Inserat von 2 Zeilen kostenlos** einrücken zu lassen.

Der „General-Anzeiger" ist die einzige täglich erscheinende Zeitung in Halle a. S.

* Getreidepreise- und Zölle.

Halle, 13. Oktober.

Gegenüber den durch die hohen Getreidepreise des letzten und des gegenwärtigen Jahres veranlaßten Bestrebungen, die hohen Getreidezölle herabzumindern, verwies vor wenigen Tagen die „Nordd. Allg. Zeitung" auf Ausführungen, welche Unterstaatssekretär v. Marcard auf Grund amtlicher Erhebungen in den „Ergebnissen der preußischen Landwirthschaft in den Jahren 1887 und 1888" veröffentlicht hat. Trotz der Zollerhöhungen von 1885 hätten sich die heimischen Getreidepreise im Jahre 1886 nicht erholen können, weil in Folge reicher Ernten in fast allen Produktionsgebieten ungeheure Getreidemassen auf den europäischen Markt geworfen worden seien und die Preise gedrückt hätten. Das Jahr 1887 hätte von vornherein nur geringe Aussichten auf bessere Preise geboten. Zwar wären von Amerika aus Anstrengungen gemacht worden, den Preis für Weizen zu steigern und diese Anstrengungen seien zeitweise auch von Erfolg begleitet gewesen; aber die durch die Hausfiers künstlich gesteigerten Preise hätten sich nicht halten lassen, als sich die Aussichten auf eine abermalige reiche Weizenernte bestätigt hätten. Erst gegen den Schluß des Jahres, als eine abermalige Erhöhung der Getreidezölle in sicherer Aussicht stand, sei eine geringe Aufbesserung der Preise eingetreten. Im Herbst 1887 seien die inländischen Getreidepreise auf einen Stand gesunken, der nur noch vereinzelt einen verlustlosen Getreidebau in Deutschland gestattet habe. Die erst im Jahre 1885 erhöhten Zölle hätten sich als unwirksam erwiesen, die Getreidepreise in Deutschland auf einem auch nur einigermaßen „auskömmlichen" Stande zu erhalten und die deutsche Landwirthschaft habe sich bereits in einer „Nothlage" befunden, die von Jahr zu Jahr bedenklicher geworden sei. Um in dieser schweren Krisis der deutschen Landwirthschaft die unumgänglich nothwendige Hilfe zu gewähren, seien durch die Zolltarifnovelle vom 21. December 1887 die Getreidezölle bis auf die bestehenden hohen Sätze erhöht worden. Trotz des erhöhten Zollschutzes hätte sich das Jahr 1888 nicht über „Mittelpreise" erheben können. Die höheren Getreidepreise des folgenden Jahres sind in dieser Darstellung noch nicht in Betracht gezogen.

Die ganze Darstellung geht von einer ganz unhaltbaren Voraussetzung aus, nämlich, daß niedrige Getreidepreise ein Unglück seien, daß die deutschen Getreideproduzenten ein Recht auf hohe Getreidepreise haben, und daß, wenn der europäische Markt auf natürlichem Wege diese nicht zu schaffen vermöge, der Staat verpflichtet sei, durch hohe Zölle auf künstlichem Wege für das Inland die gewünschten „auskömmlichen" Preise zu schaffen. Wenn diese Preiserhöhung auf irgend einem wunderbaren Wege durch den Staat erzeugt werden könnte, ohne irgend welchem anderen Reichsbürger dadurch neue Lasten aufzulegen, so würde sich ja darüber reden lassen. Die über den auf dem übrigen europäischen Markt geltenden Satz durch den Zoll erhöhten deutschen Preise müssen aber leider durch die Verbraucher des Getreides, des Mehles und Brotes nach Heller und Pfennig bezahlt werden, ja noch mehr: die Konsumenten müssen auch die Zölle für das aus dem Ausland eingeführte Getreide zahlen, aus deren Erträgen die Landräthe für sich Kreispaläste ausführen lassen und sogar die — Zinsen für die von den Importeuren verauslagten Zölle und Kosten der Zollmanipulationen. Darnach, ob die Konsumenten des Getreides im Stande sind, die erhöhten Preise zu bezahlen und dadurch die angeblich „nothleidende" Landwirthschaft bis zu der „Auskömmlichkeit", welche deren Fürsprecher für „nothwendig" halten, zu alimentiren, wird gar nicht gefragt. Die Arbeiter, die Handwerker, die kleinen Geschäftsleute, die kleinen Beamten, auf deren Schultern die Last der Kornzölle eigentlich ruht, sind aber meistens in noch weit üblerer Lage, als die Großgrundbesitzer, denen die Zölle hauptsächlich zu Gute kommen. Wenn für die Großgrundbesitzer ein besonderes „Recht" auf ein nach ihrer Ansicht „auskömmliches" Einkommen vorhanden ist, das ihnen aus dem Erwerb des Arbeiters, Handwerkers, Kaufmanns und Beamten gewährt werden muß, so ist dies nur eine andere Form des Tributs, den die Ritter einst auf der Landstraße dem Gewerbetreibenden und Handelsmann mit Gewalt abnahmen. Wir wollen Steuern und Zölle zahlen, soweit sie zur Bestreitung der Bedürfnisse des Staates erforderlich sind; aber wir wollen nicht Steuern und Zölle zahlen, wie die neue Branntweinsteuer und die Getreidezölle, deren Erträge zum großen Theil in die Taschen begünstigter Privatpersonen fließen. Solche Steuern und Zölle sind nur eine neue und raffinirtere, darum verschlechterte Auflage der mittelalterlichen Vorrechte.

Ein neuer Betrüger.

(Pariser Korrespondenz.)

Paris, 11. Oktober.

So betiteln die Feinde der Regierung den Finanzminister Rouvier, seitdem er gestern im „Jour" des unrechtlichen Börsenspiels und der Selbstbereicherung durch Mißbrauch seiner Amtsgewalten angeklagt worden ist. Der „Jour", was ist das für ein Ding? werden Sie fragen. Nun, das ist das neue Blatt von Charles Laurent, und Charles Laurent ist Ihnen aus früherem Skandal vielleicht erinnerlich. Im Jahre 1887 eröffnete er auf Wilson und Grevy jene Hetze, die zum Sturz des anrüchigen Präsidenten und zum Regierungsantritt des ehrlichen Herrn Carnot führte. Im Jahre 1888 unternahm er einen schneidigen Angriff auf den Gouverneur des Credit Foncier, Christophle, und wurde nur durch Weil-Picard, den Besitzer seines damaligen Blattes („Paris"), der durch einen Ordensschacher kompromittirt war, zum Schweigen gebracht. Als im letzten Frühling der Skandal gegen Christophle von anderer Seite losging, schlug sich der Herausgeber des „Paris" auf die Seite des Bankgouverneurs, verleugnete seinen Redakteur und zwang ihn dadurch, seinen Abschied zu nehmen. Nun hat Charles Laurent den „Jour" gegründet. Stolzer als jemals erhebt er das Banner journalistischer Ehre und strafender Gerechtigkeit. Die Fonds dazu giebt Herr Joubert, der in Oesterreich und jüngst noch aus dem Prozesse der Metallgesellschaft bekannte Finanzmann. Bemerken wir sofort, daß Charles Laurent sich dagegen verwahrt, Herrn Rouvier mit Wilson zu vergleichen, wie es Cassagnac heute in durchaus unzarter Weise thut.

Die Anklagen, welche der Redakteur des „Jour" erhebt, sind derart böse, daß Wilson mit seinem kleinlichen Ordens- und Aemterhandel, bei dem er kaum ein paar Tausende zusammenscharrte, als ein armer Schächer erscheint gegen den Finanzminister, der mit geübter Hand Millionen eingeheimst haben soll. Rouvier, so behauptet Charles Laurent, benutzte die Rentenkäufe, die für die Rechnung der Sparkassen unternommen wurden, um durch Mittelspersonen auf eigene Rechnung zu spekuliren. Mit Hilfe mächtiger Bankiers trieb er die Staatspapiere in die Höhe und benutzte die Hausse zu einem Differenzgeschäfte, bei welchem er auch die zeitweilige Baisse, da sie in seiner Macht lag, gewinnbringend ausbeuten konnte. Die dreiprozentige Rente, die im Laufe eines Jahres um etwa 10 Franken gestiegen ist, warf ihm auf diese Weise riesigen Vortheil ab. Vorsichtig schied der Minister den Spielgewinn von seinem früheren Privatvermögen aus und brachte letzteres bei einem Bankier unter, wo er es jedenzeit, ohne eine Spur seiner Börsenoperationen zu verrathen, einem etwaigen Untersuchungsausschusse vorweisen kann.

Wilson, der sich bei der ersten besten Nachforschung auf seinen Schleichwegen **ertappen** ließ, wäre in der That nur ein Stümper gegen einen Finanzminister, wie ihn Charles Laurent an den Pranger zu stellen sucht. Es versteht sich, daß man so schwere Anklagen, welche nicht nur Herrn Rouvier persönlich, sondern auch die Regierung der Republik betreffen, nicht glauben darf, bevor sie bewiesen sind; und ob sie sich beweisen lassen, das ist mehr als fraglich. Wir stellen daher auch die Persönlichkeit des Ministers und die Ehre des Ministeriums zunächst außer Frage. Anders verhält es sich mit der öffentlichen Meinung in Frankreich, welche seit drei Jahren mit beständigem Argwohn umgeht, da die Franzosen aus Erfahrung gelernt haben, ihren Regierenden auf die manchmal allzu langen Finger zu sehen. Von dieser Seite können, wenn irgend der Ankläger nur ein Schein des Beweises bringt, recht schwere Stürme kommen und das Schifflein der Republik, das eben erst in ruhigem Fahrwasser angelangt zu sein schien, wieder auf allerlei Sandbänke werfen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin haben sich am Sonnabend Nachmittag von Potsdam über Berlin zum Jagdschloß Hubertusstock bei Eberswalde begeben, wo der Kaiser bis zum Mittwoch Jagden abzuhalten gedenkt. Es ist das erste Mal, daß die Kaiserin ihren Gemahl auf einem Jagdausflug begleitet. — Vor der Abreise aus

Die Rache der Zigeunerin.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka.

87] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf mich, den blutjungen Menschen, machte er einen nie zu vergessenden Eindruck. Das Mädchen war gekannt und allgemein geachtet. Jeder sagte, es müsse ihr ein besonderes Unglück zugestoßen sein, aber dies schien ausgeschlossen, denn sie verschwand in der Nacht, und zwar aus ihrem Zimmer; das Bett war unberührt. Indeß wurden alle erdenklichen Schritte eingeleitet, aber sie blieb verschollen, als ob sie die Erde verschlungen hätte. Die alten Leute wurden menschenscheu; er gab den Kanzleidienst auf und widmete sich ganz der Pflege seiner armen Frau, die wahnsinnig geworden war über den Verlust des einzigen Kindes. Wenige Monate darauf starb sie. Es mochte ungefähr acht Monate nach dem Verschwinden des unglücklichen Mädchens sein, als eines Tages an die Thür des alten Mannes geklopft wurde. Als er öffnete, erblickte er die lang verlorene Tochter, aber in welchem Zustande. Nun wurde ihm Alles klar. Sie war entführt worden und ihr Verführer hatte sie, nachdem seine Liebe erloschen war, herzlos hinausgestoßen in die weite Welt, mit dem Brandmal der Schande auf der Stirne. In ihrer Noth und in ihrem Elende hatte sie sich, von Hunger gequält, mit wunden Füßen bis zum elterlichen Hause geschleppt. Der Vater stieß sie hinaus: „Elende", sagte er, „Du wagst es noch, mit frecher Stirn, Dich hier zu zeigen", er schleppte sie zu dem leeren Bett der Mutter, „gemordet durch Dich liegt sie oben am Friedhof", donnerte er sie an, „und ich, der Dich beweint und betrauert habe, ich verfluche Dich in dieser Stunde, daß Dein Kind der Schande in Elend und Weh verkümmern mag." Die bleichen Lippen des bis zum Tod erschöpften Mädchens versuchten etwas zu sagen, und dann fiel sie besinnungslos nieder. Am anderen Tag stand der Vater neben der Leiche seiner Tochter und neben ihr winselte ein kleines Geschöpf. „Tragt den Bastard weg", sprach er mit hohler Stimme zu dem Weib, das ihr beigestanden hatte, „verflucht sei es — in alle Ewigkeit!" Mit diesen Worten stieß er sie sammt dem kleinen Wurm zur Thür hinaus. Das Weib wußte nicht, was sie mit dem Kinde anfangen sollte. Der Zufall wollte, daß gerade Zigeuner in der Gegend waren. Sie begegneten dem Weib, nahmen ihr das Kind ab, gaben ihr zwei Gulden dafür und verließen Miskolcz denselben Tag.

„Als die Tochter des Weinhegers begraben war, kam der Alte zu mir, und nachdem er mir Alles erzählt, fügte er bei: ‚Und doch war meine arme Lydi unschuldig. Sterbend gestand sie mir, gewaltsam entführt worden zu sein.' Er ergriff mich beim Arm und seine hohl liegenden Augen erglühten im gerechten Zorn: ‚Hören Sie, Herr Lang, ich war bis jetzt ein gottesfürchtiger Mann, dessen Lippen nie einen Fluch sprachen; aber Leib und Seele gebe ich hin, zu wissen, ehe ich sterbe, daß mein Fluch, den ich an der Leiche meiner Tochter ihrem Verführer nachschleuderte, in Erfüllung ging. Ja, der Fluch des Vaters an der Leiche der geschändeten Tochter, er muß in Erfüllung gehen, sonst gäbe es keine Gerechtigkeit.' Er sprach diese Worte mit vor Wuth erstickter Stimme. Mir erstarrte das junge Blut in den Adern, es lag etwas Entsetzliches in dem Anblick dieses gebeugten Greises."

Polizeirath Lang schwieg einen Moment, als wenn er von der Erinnerung dieses Fluches überwältigt wäre, sodann fuhr er fort:

„Die Nebenumstände dieser Schandthat bewogen mich, ihm meine Hülfe anzutragen, um die Bestrafung des Elenden zu erzielen. Aber er kannte keine Namen und der einzige Anhaltspunkt war eine verbogene, zerkratzte Photographie eines jungen Mannes, die er mir übergab. Er hatte sie unter den Effekten seiner Tochter gefunden. Ich gab mir alle erdenkliche Mühe, die Behörden selbst interessirten sich lebhaft für die Sache, die Entrüstung war eine allgemeine, aber alle Schritte waren vergeblich, es war eben so schwierig, den Verführer zu entdecken, als es gewesen war, die arme Lydi zu finden. Indeß nahm ich die Sache zu Protokoll und hob mir die Photographie auf, fest entschlossen, wenn ich je das Original zu Gesicht bekäme, ihn verhaften zu lassen. Der Alte starb! Ich wurde nach Kaschau versetzt. Da eines Tages lud mich ein guter Freund ein, mit ihm auf die Jagd zu fahren. Wir waren gerade im Begriffe, die Bahn zu überschreiten, welche unvorsichtigerweise am Uebergangspunkt offen gelassen wurde. Plötzlich, zu unserem Schrecken, braust ein Zug heran, mein Freund will umkehren — die Pferde scheuen und gehen durch, nachdem wir beide auf die Schienen geschleudert worden. Ich fühlte, daß ich rettungslos verloren war, und meine letzte Erinnerung knüpfte sich an die Worte: „Ich kann nur Einen retten", dieser Eine war ich. Als ich zu mir kam, fand ich mich in einem Schloß, umgeben von der Familie des Gutsherrn, der mir erzählte, daß mein Freund leider zermalmt sei. Meine erste Frage war: ‚Wem verdanke ich mein Leben?' ‚Meinem Sohn', antwortete der alte Herr — und in dem Sohn erkannte ich zu meinem Entsetzen das Original der Photographie, die sich in dem Protokoll bei der Aussage befand. Die Pflicht ist für den Ehrenmann ein heiliges Gebot — aber ich fühlte, daß ich den Mann, der mir mit eigener Lebensgefahr das Leben gerettet, nicht in das Kriminal überliefern konnte. Ich vernichtete die Photographie."

Baron Raid, welcher in der heftigsten Aufregung mit gebeugtem Kopf der Erzählung gefolgt war, ergriff mit beiden Händen jene des Polizeirathes Lang:

„Ich danke Ihnen", sprach er fast tonlos, „ich danke Ihnen."

„Ich bin noch nicht zu Ende, Baron. Das arme Kind der unglücklichen Lydi wurde groß unter den Augen jener Zigeunerin, die sich für ihre Mutter ausgab und sie Ilka

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901014016/fragment/page=0001

Berlin empfing der Kaiser im Berliner Schlosse den Kultusminister v. Goßler, den Grafen Waldersee und den Chef des Militärkabinets General v. Hahnke. Besondere Audienz ertheilte der Monarch dem italienischen Botschafter Grafen Launay, welcher eine prachtvolle Marmorbüste als Geschenk des Königs Humbert mit einem eigenhändigen Schreiben des Letzteren überreichte. Darauf stattete das Kaiserpaar noch der am selben Morgen nach Berlin zurückgekehrten Kaiserin Friedrich einen Besuch ab und begab sich alsdann zum Stettiner Bahnhofe, von wo die Abreise nach Hubertusstock erfolgte. — Am Freitag hatte der Kaiser den in Berlin anwesenden Rechtsgelehrten Mr. Charles Gibson aus New-York empfangen, welcher für häufige Wahrnehmung deutscher Interessen den Kronen-Orden erster Klasse erhalten hat. Der Kaiser unterhielt sich lange Zeit mit dem amerikanischen Juristen. — Die Vermählung der Prinzessin Viktoria von Preußen, zweitältesten Schwester des Kaisers, mit dem Prinzen von Schaumburg-Lippe, wird am 21. November, dem Geburtstage der Kaiserin Friedrich im Berliner Schlosse begangen werden.

— (Dem Herzog von Ratibor) werden am 15. Oktober zur Feier seines 50jährigen Herzogsjubiläums mancherlei Ovationen dargebracht werden. So sind von dem Herrenhause, dessen Präsident er ist, und von der Armee, welcher der Herzog als General à la suite angehört, ganz besondere Ehrenbezeugungen in Aussicht genommen. Die Stadt Gleiwitz ferner wird den Herzog zu ihrem Ehrenbürger ernennen.

— (Am 1. Oktober erhielt der Reichskanzler von Caprivi) folgendes Telegramm:

„Railton, der Kommissar der Heilsarmee für Deutschland, gratuliert im Namen seiner Kameraden Sr. Excellenz zu diesem glorreichen Tage, er dankt Gott für die edle, energische und erfolgreiche Regierung. Wir versprechen, mitzuhelfen und Alles zu thun, um aus den Deutschen ein glückliches, zufriedenes, seinem Gott und Vaterlande dienendes Volk zu machen. Hamburg, Schweinemarkt No. 19."

Das muß dem Herrn Reichskanzler ja eine mächtige Freude bereitet haben.

— (Prinz Jerome Napoleon), das zweite Haupt der Familie Bonaparte, ist in Baden-Baden angekommen und im Hotel Minerva abgestiegen. Der Prinz gedenkt dort einige Zeit zu bleiben.

— (Zum Ehrenbürger der Stadt Potsdam) wurde der bisherige Chefpräsident der Oberrechnungskammer und des Rechnungshofes des deutschen Reichs, Wirkliche Geh. Rath von Stünzner ernannt. Derselbe wird dieser Tage zu Familienangehörigen nach Frankfurt a. O. übersiedeln.

— (Ueber die angekündigte Zusammenkunft des Reichskanzlers von Caprivi mit Herrn Crispi) wird noch mitgetheilt, daß dieselbe nicht durch irgend eine politische Tagesfrage, sondern durch den Wunsch der beiden Minister, einander persönlich näher zu treten, veranlaßt sei. An den bisherigen Beziehungen zu Deutschland hält der italienische Premier selbstverständlich fest.

— (Emin Pascha) ist mit seiner Expedition wohlbehalten am Nyanza-See angekommen, wo sie bekanntlich eine Station anlegen soll.

— (Die „Kölnische Zeitung") bezeichnet die Gerüchte, der Generalstabschef Graf Waldersee wolle von seinem Posten zurücktreten, als unbegründet. Insbesondere habe auch Graf Waldersee bei den Kaisermanövern weder mit dem General von Leszynski, noch mit einem anderen kommandirenden General Meinungsverschiedenheiten gehabt, geschweige denn, daß ernste Differenzen entstanden wären. Ebenso unbegründet sei, daß General von Waldersee zum Rücktritt des Kriegsministers von Verdy Beziehungen gehabt habe.

— (Die Reichsregierung) bringt für die Folge alle umfassenderen Gesetzentwürfe, welche Bundesrath und Reichstag beschäftigen sollen, durch frühzeitige Publikation im Reichsanzeiger zur öffentlichen Kenntniß und Beurtheilung, wie das jetzt mit dem Krankenkassengesetz geschehen ist. Es besteht die Absicht, auch die Entwürfe der Abänderungen des Patentgesetzes und Musterschutzgesetzes demnächst zu veröffentlichen.

— (Dem Bundesrathe) ist der Entwurf einer Kaiserlichen Verordnung betreffend die Konsulargerichtsbarkeit in Samoa zugegangen. Der Entwurf stützt sich auf das Gesetz betr. die Konsulargerichtsbarkeit in Samoa und die Bürgschaftsübernahme des Reiches für die demselben dadurch erwachsenden Kosten.

— (Die Berufung des preußischen Landtages) soll einige Tage vor dem 18. November, an welchem der Reichstag ohne besondere Ceremonie wieder zusammentritt, in Aussicht genommen sein. Am 5. November tritt bereits die Arbeiterschutzgesetz-Kommission des Reichstages zur Weiterführung ihrer Berathungen zusammen.

— (Mit dieser Woche werden die Sitzungen des preußischen Staatsministeriums) ihren Anfang nehmen, welche sich auf die Feststellung der für den preußischen Landtag und Reichstag, soweit es sich für diesen um preußische Angelegenheiten handelt, bestimmten Vorlagen beziehen. Von den vorbereiteten Gesetzentwürfen befindet sich die Landgemeinde-Ordnung bereits bei dem Staatsministerium. Der Gesetzentwurf über Abänderung der Einkommensteuer mit allem Zubehör ist abgeschlossen; der Entwurf über Abänderung der Gewerbesteuer wird in diesen Tagen fertiggestellt. Auf diese beiden Entwürfe sollen für die nächste Session die Vorlagen des Finanzministers beschränkt bleiben; die vor langer Hand geplante Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinde und die Erbschaftssteuer bleiben einstweilen noch vorbehalten.

— (Eine amtliche, im „Deutschen Reichsanzeiger") veröffentlichte Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen ergiebt, das die Seuche noch in 318 Gemeindebezirken herrschte. Es ist eine langsame, aber ständige Abnahme der Seuche zu konstatiren.

— (Eine weitere Konferenz wegen des Alters- und Invalidengesetzes) wird am nächsten Donnerstag in Berlin stattfinden. Die wichtigste Frage, die der Kassen- und Rechnungsführung bei den Versicherungsanstalten ist nach eingehender General-Diskussion an eine Spezialkommission von acht Mitgliedern verwiesen worden, welche mit den Vertretern des Reichsversicherungsamtes die Frage eingehend prüfen und die Vorschläge dem Reichsversicherungsamte unterbreiten soll.

— (Die Regentschafts-Vorlage für das Fürstenthum Lippe-Detmold) ist gescheitert. Der Fürst von Lippe beansprucht darin bekanntlich das Recht, für den geisteskranken Thronfolger selbständig einen Regenten zu ernennen. Der Landtag änderte aber diese Bestimmung ab, worauf der ganze Gesetzentwurf von der fürstlichen Regierung zurückgenommen wurde. Der Landtag beschloß nunmehr, die Regierung zu ersuchen, baldigst durch Gesetz eine verfassungsmäßige Fürsorge für die Eventualität zu treffen, daß der Thron nach dem Ableben der Mitglieder des jetzt regierenden fürstlichen Hauses in Folge der schon lange dauernden Streitigkeiten zwischen den Seitenlinien längere Zeit erledigt bleibe, wodurch die Existenz des ganzen Staatsorganismus zeitweilig gefährdet werde.

— (Die erste allgemeine Jahresversammlung des Verbandes oberschlesischer Städte) beschloß eine Bittschrift an den Kaiser zu richten um Wiederzulassung der Einfuhr russisch-polnischer Schweine und Rinder in die Schlachthäuser des Regierungsbezirkes Oppeln. Die Bittschrift soll von jeder Stadt einzeln abgesandt werden.

— (Die Sammlungen für die von Major von Wißmann in Aussicht genommenen Dampfer) auf den mittelafrikanischen Seen nehmen, wie die Kolonialzeitung berichtet, einen guten Fortgang, aber noch reichen die bis jetzt eingegangenen Mittel nicht aus, um in zweckentsprechender Weise dieses wichtige Unternehmen völlig in Gang zu setzen. Die Kolonialzeitung richtet deshalb an ihre Freunde die wiederholte Bitte, dahin zu wirken, daß sobald als möglich die deutsche Macht auf den großen Seen festen Fuß fasse. Von der Karl Peters-Stiftung ist noch nichts weiter bekannt geworden.

— (Die hiesige Altkatholische Gemeinde) hielt heute in der alten ihr überwiesenen Heiligen Geistkirche den Eröffnungsgottesdienst ab, wobei Prof. Weber-Breslau den vom Bischof ernannten Pfarrer Ledwina einführte.

— (Nach dem Stuttgarter „Neuen Tagblatt") sollen anläßlich des bevorstehenden Wechsels im Generalkommando auch Verhandlungen betreffs Aenderung der Militär-Konvention zwischen Preußen und Württemberg schweben.

— (Das Geld) wird theuer. Am Sonnabend ist, wie wir schon im Sonntag-Vorabendblatt auf Grund eines Wolff'schen Telegramms meldeten, ein Ereigniß eingetreten, welches von einschneidender Bedeutung für das gesammte wirthschaftliche Leben ist. Der Diskont der deutschen Reichsbank in Berlin, der maßgebend für den landläufigen Zinsfuß ist, hat in Folge der wachsenden Geldknappheit einen seit Jahren unerhörten Stand erreicht, und ist auf 5½ Prozent erhöht worden. Am selben Tage ist der Kursstand der vor wenigen Tagen ausgegebenen dreiprozentigen Reichsanleihe unter den Subskriptionspreis, welcher 87 betrug, auf 86,80 gesunken. Die neue Anleihe ist stark überzeichnet, aber die Zeichnungen erfolgen meist aus Spekulation, und nun bleibt die Nachfrage des Publikums aus. Das Geld ist eben theurer geworden, der Zinsfuß steigt, und auch den Staaten wird nichts übrig bleiben, als höhere Zinsen zu bewilligen, wenn sie Geld erhalten wollen. Die deutsche Reichsbank beweist durch Erhöhung des Diskonts auf 5½ Prozent ja selbst, daß der Zinsfuß in die Höhe geht. Die Rückwirkung auch auf Hypotheken und sonstige Geldanlagen wird sich bald genug geltend machen, ebenso auf die Industrie.

— (Die Mitglieder sämmtlicher Zahlstellen des Verbandes rheinisch-westfälischer Bergleute) sind in den deutschen Bergarbeiter-Verband eingetreten. Einem soeben ausgegebenen Rechenschaftsberichte zufolge betrugen die Einnahmen des Rheinisch-Westfälischen Verbandes in der Zeit vom 1. März bis 1. Juli etwa 25 000 M., während die Ausgaben auf 17 000 M. sich beliefen.

* **Augermünde**, 11. Oktober. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten Wedell-Malchow haben die Kartellparteien den Regierungsrath v. Buch in Magdeburg (deutschkonservativ) für die am 18. Oktober stattfindende Landtagsersatzwahl aufgestellt.

* **Landsberg a. d. Warthe**, 11. Oktober. Der Termin zur Wahl eines neuen Reichstagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Stadtraths Witt ist auf den 25. Oktober d. J. festgesetzt.

* **Breslau**, 12. Oktober. Wie man der „Schlesischen Zeitung" meldet, ist die Bestätigung des Herrn v. Forckenbeck als Oberbürgermeister von Berlin nunmehr vollzogen worden.

* **Hannover**, 11. Oktober. Die Generalversammlung des Deutschen Sparkassenverbandes beschloß, den Sitz des Verbandes nach Berlin zu verlegen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 11. Oktober. Die „Politische Korrespondenz" erfährt über die bevorstehende Reise des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, derselbe werde sich in Triest oder Brindisi einschiffen und sich mit dem Großfürsten Georg zunächst nach Athen begeben.

— Der österreichische Bergarbeiterkongreß wird in Wien am 26. Oktober zusammentreten. Die „Arbeiterzeitung" rechnet auf Tausende von Theilnehmern; dies ist angenscheinlich übertrieben. Auf der Tagesordnung figurirt auch ein Antrag auf Einführung der achtstündigen Arbeitsschicht.

Italien.

* **Rom**, 12. Oktober. Ministerpräsident Crispi ist heute früh hier wieder angekommen. — Der Finanzminister wird in Turin eine Rede über die Finanzlage halten, die eine Ergänzung zu Crispis jüngster Banketrede bilden soll.

* **Brindisi**, 12. Oktober. Der König von Griechenland, der Prinz Nikolaus und Großfürst Paul mit Gemahlin trafen gestern Abend hier ein und begaben sich an Bord der „Sphakteria".

Spanien und Portugal.

* **Madrid**, 12. Oktober. Die Kommission für Revision des Zolltarifs beginnt morgen die Berathung der Berichte des Ausschusses.

— Der spanische Katholiken-Kongreß in Saragossa hat beschlossen, der Regentin eine Ergebenheits-Adresse zu überreichen, in welcher der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß der Papst bald seine Freiheit wieder erlangen werde. — Die Liberalen und Republikaner beschlossen eine große Protestkundgebung gegen die Beschlüsse des Katholikentages.

* **Lissabon**, 12. Oktober. Das Ministerium Abrenze Souza findet gute Aufnahme; die Liberalen haben darin die Mehrheit. Die neuen Minister begeben sich heute nach Cintra zur Eidesleistung.

Frankreich.

* **Paris**, 12. Oktober. Die Kaiserin von Oesterreich ist in Nizza eingetroffen. — Die „Liberté" erfährt, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Guyot, habe einen Entwurf für die transsaharische Eisenbahn ausgearbeitet und dem Kriegsminister zur Begutachtung übergeben. — Der „France" zufolge soll mit dem Bau einer strategischen Eisenbahn zwischen Belfort und den Vogesen begonnen werden. — Wie die Blätter melden, ist die seit lange erwartete Spaltung in der Possibilistenpartei nun endgiltig vollzogen.

* **Lyon**, 12. Oktober. Der Deputirte Burdeau, Berichterstatter für das Generalbudget, besprach vor seinen Wählern die Mac-Kinley-Bill und erklärte, man müsse den von den Vereinigten Staaten eröffneten wirthschaftlichen Krieg in gleicher Weise erwidern; Frankreich werde bald erkennen, daß es zum Schaden Amerikas große Ersparungen machen könne, wenn es Petroleum in Rußland und Getreide in Oesterreich-Ungarn kaufe.

Großbritannien.

* **London**, 12. Oktober. Wie das Journal „Truth" mittheilt, beabsichtigt die Königin Viktoria von England, dem Kaiser Friedrich ein Denkmal in den Anlagen des schottischen Schlosses Balmoral zu setzen. — Die Abhaltung einer deutschen Ausstellung in London für nächstes Frühjahr ist gesichert. Zahlreiche bekannte Engländer sind dem Komitee beigetreten. — Die Regierung beschloß, die Verfolgung gegen Dillon und

---

nannte. Mit sechszehn Jahren verkaufte sie das arme, unglückliche Mädchen. Sie hatte die Schönheit ihrer Mutter geerbt, und so kam es denn, daß des Großvaters Fluch in Erfüllung ging. Die Zigeunerin, ein Ausbund von Laster und fähig jedes Verbrechens, hieß Kathinka, und Etelka, die Tochter Ilkas, gilt als die Enkelin jenes Weibes."

Baron Raid sprang auf von seinem Sitz.

„Entsetzlich!" rief er, indem er sein Gesicht in den Händen verbarg. „Großer Gott! Entsetzliche Vergeltung!"

Polizeirath Lang erhob sich.

„Ich denke, wir werden uns kaum wiedersehen, Baron, denn ich bin um meine Pensionirung eingekommen, aber ich scheide von Ihnen mit dem Bewußtsein, redlich meine Schuld gegen Sie abgetragen zu haben. Wollte Gott, ich hätte es auf eine angenehmere Weise thun können. Nun leben Sie wohl, mein Protokoll ist geschlossen."

Baron Raid fühlte zum ersten Male vielleicht in seinem Leben die bitterste Reue.

Der Edelmuth des Mannes, der ihm seine Stellung opferte, der durch Jahre dieses Geheimniß bewahrt hatte, schien ihm wie eine Mahnung, daß er am Ende seiner Laufbahn angelangt sei.

Unfähig, ein Wort zu sprechen, drückte er ihm die Hand und Polizeirath Lang verließ das Zimmer.

Als die Thüre hinter ihm geschlossen war, bemerkte der Baron ein Blatt auf dem Tische, mechanisch nahm er es zur Hand. Es enthielt die Worte:

„Retten Sie sich — Sie sind ein verlorener Mann!"

7. Kapitel.

Die Verschreibung.

Baron Raid starrte den Zettel an mit dem Gefühl, welches wohl einen Pascha beseelen dürfte, wenn man ihm die seidene, todtbringende Schnur reicht. Die Schrift war nicht die des Polizeirathes, wenigstens erkannte er sie nicht, aber er wollte sich Gewißheit verschaffen, er war noch im Besitz des Briefchens in seiner Schreibmappe, das er ihm damals schrieb.

Er ging nicht raschen Schrittes, wie er es gewohnt war, sondern langsam, mit gesenktem Haupt seinem Zimmer zu.

Die Erzählung seines Freundes hatte ihn bis in das Mark erschüttert. Jeder Tropfen seines Blutes schien in seinem Laufe gehemmt und sein bleiches Antlitz gewann ein gespenstiges Aussehen.

Ein Schauer überlief ihn, als er sein Zimmer betrat. Ueberall starrten ihm die stummen Zeugen seiner Missethaten entgegen.

Die Bilder seiner Eltern schienen ihn mit Trauer anzublicken, er fühlte, daß er sich schämte, sie anzusehen.

Was hatte er gemacht mit dem Namen und der Ehre, die ihm sein greiser Vater makellos hinterlassen hatte!

Was war aus dem fürstlichen Vermögen geworden, welches er schuldenfrei übernommen!

Er öffnete die Lade, das Briefchen war bald gefunden.

Nein, der Zettel konnte unmöglich vom Polizeirath sein. Es war eine total verschiedene Schrift, die Züge waren fast jene einer Kindeshand.

Er drehte den Zettel nach allen Richtungen, er verglich Buchstaben für Buchstaben. Nein, es bestand nicht die mindeste Aehnlichkeit zwischen den beiden Schriften und doch konnte die Warnung nur Polizeirath Lang hingelegt haben.

Er hielt ihn noch in seiner weißen Hand, auf welcher die blauen Adern hervortraten, sie war kalt wie Eis, während sein Kopf brannte.

Die Worte des Polizeirathes klangen noch in seinen Ohren, er fühlte, daß er ausgespielt habe und daß es an der Zeit sei, mit dem Leben abzuschließen.

Wenn der Mensch den Kulminations-Punkt von Allem, was böse und schlecht ist, erreicht hat, tritt die Stunde der Erkenntniß heran, eine Stunde, in welcher das Körnchen des guten Samens, den Gott in des Menschen Herz legt, an die Oberfläche tritt und als strenger Richter den Verlorenen mit Abscheu gegen sich selbst erfüllt.

Zuweilen tritt er noch als rettender Anker auf, meistens trägt er in sich die bitterste Sühne des Schuldbelasteten.

Baron Raid ließ die Erinnerungen seiner Jugend an sich vorüberziehen.

Gleich den Wellen eines brausenden Meeres drängten sie sich gewaltsam vor; es lag nicht in seiner Macht, sie einzudämmen oder ihnen zu entrinnen, sie standen da, unbewegliche Säulen einer brennenden Vergangenheit.

Als kleiner Knabe war er ein böses Kind, er quälte jedes Thier und fand Vergnügen an den Schmerzen Anderer.

Nie hatte sein Herz für das Unglück gefühlt, nie benetzten die Thränen des Mitleids das kindliche Auge, nie sprachen die Lippen Worte der Güte!

Alle, die ihn geliebt, waren durch seine Härte und Grausamkeit in den Tod getrieben.

Dies fühlte er jetzt, wo die Erzählung des Polizeirathes Lang ihm in klaren Umrissen die ganze Erbärmlichkeit seines Charakters dargestellt hatte. Das ganze Maß seiner verbrecherischen Vergangenheit trat ihm vor die Seele.

Lydi war nicht der einzige Schatten seiner bewegten Jugend, nicht das einzig geknickte Leben.

In dieser Stunde der Erkenntniß flohen seine Gedanken zu jener Zeit zurück, wo er in dem Alter von kaum zwanzig Jahren Lydi an ihrem Fenster erblickte — als er mit seinem Freunde Nyari, bei dem er auf Besuch war, vorüberritt.

Als ob es heute wäre, erinnerte er sich jenes Moments, wie er sein Pferd parirte, sie keck betrachtete und ihr zurief: „Guten Morgen, schönes Kind", aber sie gab ihm keine Antwort, das tiefe Erröthen des lieblichen Gesichtes zeigte, daß sie an derlei Ansprachen nicht gewöhnt war; sie zog sich gleich vom Fenster zurück.

(Die Fortsetzung dieses Romans befindet sich in der Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901014016/fragment/page=0002

O'Brien trotz ihrer Flucht fortzusetzen. — Hiesigen Blättern zufolge soll Deutschland bereits die Initiative zu einem gemeinsamen Vorgehen der europäischen Staaten gegen die Mac Kinley-Bill ergriffen haben. — Der der Ermordung Rossi's beschuldigte Castioni erschien gestern abermals vor der Polizei. Sein Rechtsbeistand zeigte an, er werde die Frage, ob ein politisches Verbrechen vorliege, aufwerfen, auch Zeugen dafür vorladen lassen, daß Castioni nicht auf Rossi geschossen. Die Verhandlung wurde darauf bis zum 20. Okt. vertagt.

Lokales.

[Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.]

Halle, 13. Oktober.

* **Zur gefl. Beachtung.** Unsere Abonnenten in Zörbig, Landsberg, Schraplau, Erfurt 2c., denen in den letzten Tagen der „General-Anzeiger" nicht pünktlich zugegangen, bitten wir um Nachsicht, da die Verzögerung der Zustellung mit der Eröffnung des neuen Bahnhofes resp. der Uebertragung der Postsachen vom alten Bahnhofe nach jenem in Zusammenhang steht.

* **Bürgerverein für städtische Interessen.** In der freien Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß die Beleuchtung der zur Universität führenden Treppe viel, oder alles zu wünschen übrig lasse, denn fast niemals werde dort eine Laterne angezündet. Bemerkt wurde hierzu, daß dies Sache der Universitätsverwaltung sei und deshalb in den Rahmen der städtischen Angelegenheiten resp. städtischen Interessen nicht gehöre. — Interesse beanspruchte die Mittheilung, daß die Engpässe am Mühlgraben am 1. Januar nächsten Jahres fallen werden, wo das Fürstenthalgrundstück abgebrochen werden wird. Die Straße, welche man Uferstraße nennen könnte, erfährt dann eine Erweiterung, welche allseitig befriedigen dürfte. Eine direkte Verkehrsverbindung zwischen Klausbrücke und dem Westviertel, welches durch den Durchbruch des ehemals Trübe'schen Grundstückes sich bis zum Hafen erstrecken würde, dürfte allen Anwohnern erwünschenswerth sein. Bis jetzt stoße allerdings das Durchbruchsprojekt auf Schwierigkeiten, doch würden diese schwinden, wenn der geplante Kanal Moritzzwinger, Dreyhauptstraße, linkes Saalufer, Würfelwiese, Ziegelwiese, (Klärstation) perfekt werden würde. — Bemängelt wurde, daß die Anlage der öffentlichen Bedürfnißanstalten auf dem neuen Bahnhofe leider so ausgeführt worden sei, daß man in das Innere blicken könne, was Anlaß zum Aergerniß gebe. Bei einer neuen und so kostspieligen Anlage des Bahnhofes sei ein derartiges Verfahren kaum zu begreifen. Gestreift wurde die Frage der Reorganisation der Nachtpolizei, welche, allerdings zum Besten des Allgemeinwohls, eine erhebliche Summe kosten werde. Bei dieser Gelegenheit wurde die Frage: „Königliche Polizei oder städtische Polizei" wiederum erörtert und hervorgehoben, daß königliche Polizei viel schneidiger auftreten könne als städtische. Wichtig und wuchtig sei zudem die Geldfrage. Während bei der städtischen Polizei die Beamten und die Miethe für die Amtszimmer bezahlt werden müßten, sei bei königlicher Polizei nur die Miethe für die Amtszimmer zu zahlen, das mache eine Ersparniß von etwa 5/6 aller Polizeiunkosten. In das Praktische übersetzt, gebe dies folgendes Exempel: Angenommen, die städtische Polizeiverwaltung koste der Bürgerschaft pro Jahr 120,0000 Mk., so würde die königliche Polizei 100,000 Mk. weniger, also nur 20,000 Mk. kosten. Diese Kostenfrage dürfte bei der Erwägung: Königliche Polizei oder städtische — schwer ins Gewicht fallen. Seitens des Vereins gedenkt man über diese Frage zunächst in Magdeburg und Stettin, welche Städte königliche Polizei haben, genaue Erkundigungen einzuziehen und die gewonnenen Unterlagen dem Vereine zu unterbreiten.

* **Gewerbe-Verein.** Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Monatsversammlung (mit Frauen) steht ein Vortrag des Zahnarztes Herrn Jul. Sachse (Mitglied des Vereins) über „Das Zahnen der Kinder und Zahnheilkunde". Da dieser Gegenstand sehr eingreifend ist in das Familienleben, so dürfte der Vortrag den Frauen des Vereins zu empfehlen sein. — Für die nächste Versammlung im November wird eine Weihnachts-Ausstellung im Vereinslokale geplant. Nur Mitglieder dürfen Aussteller sein. Diejenigen, welche in ihren Geschäften hierzu geeignete Sachen haben und ausstellen wollen, sollen ihre Betheiligung binnen 8 Tagen anzeigen.

* **Künstler-Concert.** Zum Besten der von den Ueberschwemmungen betroffenen Bewohner der Provinz Sachsen fand am Sonnabend im Saale der Volksschule ein Concert statt, zu welchem in uneigennützigster Weise die Conzertsängerin Fräulein Margarethe Leist von hier, die Violin-Virtuosin Fräulein Edith Robinson und die Klaviervirtuosen Herren Thilo Becker und Sinderby Bowen aus Leipzig ihre Mitwirkung geliehen hatten. Das gut gewählte und durchweg auch vortrefflich ausgeführte Programm fand bei dem zahlreich erschienenen Publikum großen Beifall; man ehrte die betheiligten Künstler nach jeder Nummer durch reichen Applaus. — Frl. Leist bewährte in einer Anzahl moderner Lieder (als Componisten waren außer unserm berühmten Mitbürger Franz, Brahms, Schumann, Hildach und Kauffmann vertreten), sowie in der Serenata von Braga von Neuem ihren Ruf als vortreffliche Concertsängerin; ihre edelklingende und bestens geschulte Sopranstimme und die ebenso durchdachte, als anziehende Vortragsart, erzeugten eine rein künstlerische Wirkung. — In Frl. Robinson scheint am Virtuosenhimmel ein Stern aufgegangen zu sein, der bald genug sein Licht in den Concertsälen verbreiten wird. Sie dokumentirte in den beiden Sätzen aus dem Violinconcert von Mendelssohn, sowie in der Braga'schen Serenade, einer Romanze von Svendsen und der Polonaise von Wieniawsky einen hohen Grad von Künstlerschaft. Die volle schöne Tongebung, der gute Strich und die saubere Intonation ist an Frl. Robinson's Spiel besonders zu loben. Herr Bowen ist Neuling im Concertsaale, wird aber dort bald Heimathsrecht haben. Sein virtuoses Spiel, der durchdachte Vortrag und das Ebenmaaß im Anschlag zeugten von der trefflichen M. Krause'schen Schule. Das gleiche Lob gebührt Herrn Becker, welcher durch die ausgezeichnete Begleitung der Lieder und Violinvorträge sowohl, als auch durch die künstlerische Ausführung des Klavierparts in der Braga'schen Serenade an den Ehren des Abends partizipirt.

* **Unterhaltungsabend.** Am Sonnabend wurde von den ca. 90 Mitgliedern, welche beim Sommerfeste des preußischen Beamten-Vereins mitgewirkt hatten, im „Rosenthal" eine kleine Festlichkeit veranstaltet, welche den Charakter einer internen Feier trug. Zum Vortrag kamen Kouplets, ernste und heitere Sangesweisen, sogar ein Theaterstück jokoser Art wurde aufgeführt. In den Pausen huldigte man der Muse der Tanzkunst. Spaß, sehr viel Spaß, war die Parole des Abends. Den Herren Rektor Steger und Lehrer Relius (Gesangsdirigent) dürfte als intellektuellen Urhebern und Veranstaltern des Festes allgemeiner Dank der Theilnehmer zuzubilligen sein.

-k **Orchester-Musik-Verein.** Das erste Concert des Halle'schen Orchester-Musik-Vereins hat am Sonnabend im Saale des „Kronprinzen" unter reger Antheilnahme der in erfreulicher Anzahl vermehrten Mitglieder des Vereins stattgefunden. Das von der Halleschen Stadtkapelle gestellte, durch eine größere Anzahl von Dilettanten verstärkte Orchester brachte unter der rühmlichen Leitung des Herrn Stadtmusidirektors Halle im ersten Theile die Gade'sche C-moll-Symphonie, im zweiten Theile Ouverturen von Weber und Lachner, Gounod's „Meditation" für Streichorchester und Harfe und Liszt's Ungarische Rhapsodie Nr. 1 in ausgezeichneter Ausführung zum Vortrag. Für die weiteren Concerte, welche von jetzt ab jeden Sonnabend Abend 8 Uhr im „Kronprinz" folgen, sind Solovorträge von Instrumental- und Gesangs-Künstlern in Aussicht genommen. Die Lebensfähigkeit des Vereins aber hat sich schon jetzt aufs Glänzendste bewährt.

* **Hallesche Liedertafel.** Das zum Besten der Ueberschwemmten veranstaltete Concert hat nach Abrechnung der Unkosten einen Reinertrag von 625,10 Mk. ergeben, ohne Zweifel ein recht erfreuliches Resultat. Die Summe wird in kürzester Frist dem Kgl. Regierungs-Präsidenten Herrn von Diest zur Vertheilung an die betreffenden Landrathsämter übersandt werden.

* **Im Walhallatheater** bringt der bereits Mittwoch endende Spielplan zum Schluß noch allerhand Abwechselungen. Außer den bemerkenswerthen Leistungen des Mr. Ricardi als „Springer" vollführen die so ausgezeichnet abgerichteten Hunde des Herrn Tschernoff eine gänzlich neue „Nummer", die ebenso wie die vorhergehende, das Staunen und den stürmischen Beifall des Publikums hervorruft. Auch der vortreffliche Humorist Herr Gersdorf und die Duettisten Fräulein Walden und Herr Stollberg bringen mehrere neue Sachen zu Gehör.

* **Krieger-Fechtverband.** Am Sonnabend Abend wurde im Neuen Theater zum Besten der vom Hochwasser geschädigten Mitglieder der Kriegervereine von Torgau und Umgegend von der hiesigen Fechtanstalt des deutschen Kriegerbundes ein theatralischer Abend veranstaltet, welcher sich eines überaus zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen hatte. U. A. wohnten der Veranstalung die Herren Generalmajor v. Cöthen, Oberstlieutenant v. Knoch bei. Nach einigen Concertpiecen ging das Volksstück „Marianne" von Mitgliedern flott zur Vorführung gebracht in Scene. Dem Theaterstück folgten weitere Abwechselungen. Der Reinertrag des Festabends dürfte infolge des zahlreichen Besuchs ein recht erfreulicher sein.

* **Der Hundezüchterverein „Cäsar"** hielt am Sonnabend im „Centralhotel" seine Generalversammlung ab, in welcher die Vorstandswahl folgendes Ergebniß hatte: Kaufmann Bockmann, Vorsitzender; Kaufmann Gruneberg, Stellvertreter; Kaufmann Riechers, Schriftführer; Kaufmann Reipsch, Kassirer. Am 15. d. M. feiert der Verein im Centralhotel" sein Stiftungsfest durch ein Festessen.

* **Impfung der Kinder.** Seitens der Polizei sind hier Ermittelungen angestellt über noch nicht geimpfte Kinder, wobei festgestellt worden, daß eine ziemliche Anzahl solcher Kinder vorhanden. Betreffende Eltern haben Aufforderung erhalten, die unterlassene Impfung nachzuholen, da sonst Strafverfügungen zu gewärtigen sind.

B. **Telephonleitungen.** Augenblicklich ist man mit der Anlage von Telephonleitungen zwischen den Ortschaften Niemberg-Hohenthurm und Niemberg-Oppin beschäftigt, und ist erstere zum größten Theil schon fertiggestellt.

b. **Schauturnen.** Der Hallesche Turnverein hielt gestern Nachmittag auf dem Roßplatze unter Leitung des Herrn Turnlehrer Thielicke ein volksthümliches Schauturnen ab, welches zahlreiche Zuschauer angelockt hatte. Am Abend vereinigten sich die Mitglieder des Vereins zu einem Turnerkommers in dem Restaurant der Halleschen Aktienbrauerei.

♂ **Leichenbegängniß.** Gestern Nachmittag erfolgte die Beisetzung des so rasch verstorbenen Ober-Post-Direktors Geffers auf dem Stadtgottesacker. Im Trauerhause fand in einem von den Beamten der Ober-Postdirektion mit reichem Blumenschmuck ausgestatteten Zimmer die Trauerfeier statt, worauf der mit Blumen dicht bedeckte Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, dessen Bespannung von vier Postillonen in Gala geführt wurde. Dem Leichenwagen voran wurden von einem Oberpostsekretär auf lorbeerumkränzten Seidenkissen die Orden des Verstorbenen getragen, außerdem schritten zahlreiche Beamte prächtige Palmenwedel und Kränze tragend dem Wagen voran und zur Seite. Schier unabsehbar war dann die Menge des Trauergefolges, in dem wir neben den Postbeamten aller Kategorien Vertreter der städtischen Behörden, des Offizierkorps u. s. w. bemerkten. Am Portal des Stadtgottesackers wurde der Zug von dem Stadtsingechor empfangen, bei dessen frommen Weisen der Sarg zur blumengeschmückten Gruft getragen wurde. Nachdem dann Herr Konsistorialrath Goebel die Einsegnung vollzogen hatte, nahmen die Leidtragenden wehmüthigen Herzens von dem Grabe Abschied, in dem ein hochbegabter Beamter, der sich auch in der kurzen Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit schon das Vertrauen seiner Untergebenen zu erwerben gewußt hat, in der Kraft seiner Jahre vom Tode dahingerafft, zur letzten Ruhe gebettet worden war.

B. **Fahrtstörung.** Am Sonnabend Mittag zwischen 11 und 12 Uhr mußte der von Halle nach Magdeburg fahrende Expreßzug wegen einer Störung an der Lokomotive bei Eismannsdorf plötzlich Halt machen. Bei näherer Untersuchung fand man, daß ein Wasserschlauch zersprengt worden war. Nach einem Aufenthalt von nur einigen Minuten und nach Ausbesserung des Schadens konnte die Fahrt wieder fortgesetzt werden.

* **Lotterie-Gewinne.** Laut Gewinnliste der Bremer Ausstellungs-Lotterie sind auf vier von den in unserer Expedition zum Verkauf gelangten Loosen Gewinne gefallen. Es erhielten Nr. 416709 ein Decken-Couvert, 412147 einen Rohrlehnstuhl, 412135 einen Band der Prachtausgabe über die Ausstellung von Cornelt, 412105 ein Theebrett mit Dose.

* **Schwer verletzt** wurde heute Vormittag der Hülfsweichensteller D. von hier der kgl. Klinik zugeführt. Derselbe war beim Abladen von eisernen Schienen auf hiesigem Steinthorbahnhofe dadurch verunglückt, daß eine Schiene von der betreffenden Lowry herab und dem Manne auf das rechte Bein fiel. Die Folgen des Unfalles lassen sich noch nicht übersehen. Vielleicht gelingt es der ärztlichen Kunst, dem Unglücklichen das Glied zu erhalten.

* **Einbruchsversuch.** In einer der letzten Nächte wurde in der H.'schen Weinhandlung hierselbst ein Einbruch versucht. Nach Beseitigung der an den Kellerfenstern befindlichen eisernen Gitterroste stieg man in den Kellerraum selbst ein, um von hier aus in das Komtor zu gelangen, wo man jedenfalls nach Geld fahndete. Ein in der Nachbarschaft wohnender Hausbesitzer bemerkte den verbrecherischen Vorgang, vereitelte jedoch durch sein Zurufen die Festnahme der Diebe, die sich vielleicht hätte bewerkstelligen lassen.

* **Der Unrechte.** Als der Schuhmacher H. in der verflossenen Nacht das „Neue Theater" in der gr. Ulrichstraße verließ, erhielt er von einem Unbekannten einen Schlag in das Gesicht, der ihn zu Boden streckte. Leider fiel der Bedauernswerthe so unglücklich, daß er einen Unterschenkelbruch erlitt und nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

* **Grubenbrand.** Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde durch den Feuermelder am Leipzigerthurm die Fuerwehr alarmirt. Die Grube, welche sich hinter der Volksküche in der Promenade befindet, war in Brand gerathen. Die Gefahr wurde sofort beseitigt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger".

Berlin, 13. Oktober, 10 Uhr 44 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Uebermorgen, Mittwoch, am 15. dss., findet in Potsdam unter Anwesenheit der Kaiserin, der Behörden 2c. die Einweihung des Kaiserin Augusta-Viktoria-Krankenhauses statt.

Petersburg, 13. Oktober, 7 Uhr 25 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Das Finanzministerium verfügt augenblicklich über 100 Millionen Rubel Gold, die theils im Inlande, theils bei ausländischen Bankhäusern deponirt sind.

Petersburg, 13. Oktober, 8 Uhr 26 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Im Laufe des Monats Dezember wird die Rückkehr der Theilnehmer an der Tibetexpedition unter der Führung des Oberst Pewzow erwartet. Die Expedition hat zwei Jahre in Anspruch genommen. Das gesammte wissenschaftliche insbesondere geologische Material soll sehr reichhaltig sein.

√ **Belgrad,** 13. Oktober, 8 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten. Der ehemalige russische Botschafter in Konstantinopel, Graf Ignatiew, trat der „Gesellschaft des heiligen Sava" bei, deren Zweck die Verwirklichung großserbischer Ideen ist.

-ri- **Rom,** 13. Oktober, 10 Uhr 18 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die „Opinione" und „Tribuna" bedauern aufs Lebhafteste den in den englisch-italienischen Verhandlungen betr. Afrikas eingetretenen Bruch. (siehe Telegramm im Sonntag-Morgenblatt. D. R.)

Neue Krisis in Tessin.

B. **Bern,** 13. Oktober, 8 Uhr 53 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Bundeskommissar für den Kanton Tessin, Oberst Künzli, hat dem Bundesrath mitgetheilt, daß eine Verständigung zwischen den Parteien nicht zu erwarten sei, daß vielmehr die Liberalen drohen, sich einer Wiedereinsetzung der alten Regierung mit Waffengewalt zu widersetzen. Darauf hat der Bundesrath drei weitere Bataillone Infanterie nach Tessin gesandt, und der Kommissar ist angewiesen worden, die gestürzte Regierung wieder einzusetzen. Vorsichtshalber aber sind dem Bundeskommissar weitergehende Vollmachten ertheilt worden, nämlich das Vetorecht gegenüber Regierungsmaßregeln, welche die öffentliche Ruhe gefährden könnten, und außerdem sollen Wahlen und Volksabstimmungen unter seiner ausschließlichen Kontrolle stehen. Eine große liberale Versammlung, welche einen Protest gegen die alte Regierung beschließen wollte, wurde durch Militär ohne Widerstand aufgelöst. Auch am gestrigen Sonntag wurden mehrere Versammlungen aufgelöst. Von ernsten Ruhestörungen ist bisher nichts zu merken gewesen, und so wird denn auch wohl die Wiedereinsetzung der alten Regierung ohne grobe Ausschreitungen vor sich gehen. Die bewaffnete Macht im Kanton ist stark genug, jeden neuen Putsch sofort kräftig zu unterdrücken.

B. **Bern,** 13. Oktober, 11 Uhr 2 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Bundeskommissar Künzli zeigte Respini an, die Wiedereinsetzung der früheren gesprengten Regierung werde morgen früh um 11 Uhr erfolgen.

L **Paris,** 13. Oktober, 9 Uhr 12 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Minister Ribot hat den Bericht über die Lage in Tunis fertiggestellt. Derselbe wird der Kammer bei ihrem Zusammentritt vorgelegt werden. — Das Zuchtpolizeigericht der Seine hat gegen das XIX. Siècle eine Untersuchung eröffnet wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Anklage-Akte im Prozesse Eyraud-Bompard. — Der Ministerrath beschloß, daß der Unterrichtsminister am 19. Oktober der Einweihung des Standbildes Lamartines in Macon und der Arbeitsminister derjenigen des Standbildes Camille Desmoulins in Guise beizuwohnen habe.

K. **Brüssel,** 13. Oktober, 11 Uhr 12 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Ministerpräsident Beernaert reist heute nach Paris ab.

P. **London,** 13. Oktober, 9 Uhr 34 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Einer Kabelmeldung aus New-York zufolge wird heute der offizielle Bericht des Arztes Donald über die elektrische Hinrichtung Kemmlers veröffentlicht. — Die Gemahlin des Lord Rosebery, geb. Rothschild, ist schwer am Typhus erkrankt.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

W. B. **Lille,** 13. Oktober, 9 Uhr 29 Min. Vorm. Der hier tagende Marxisten-Kongreß sprach sich für einen baldigen internationalen Bergarbeiterstrike aus und beschloß, für den 1. Mai 1891 eine internationale Arbeiterkundgebung zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages zu organisiren.

* **Petersburg,** 12. Oktober. Die von dem Ministerkomitee bereits vor den Sommerferien beschlossene Einrichtung eines Ackerbau-Ministeriums kommt nunmehr im Reichsrath zur Verhandlung. Man beabsichtigt, dem neuen Ministerium alle Funktionen des Finanzministeriums zu übertragen, welche den Getreideexport betreffen.

* **Budapest,** 12. Oktober. Gegen die Redaktion des „Egyetertes" ist wegen mißbräuchlicher Veröffentlichung einer an die Kabinetkanzlei gerichteten Depesche eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

* **Bukarest,** 11. Oktober. Die Manöver bei Pitesti sind heute beendet. An demselben nahmen das 1. und 2. Armeekorps Theil, welche in Kriegsstärke zusammengezogen waren. Morgen nimmt der König über die im Ganzen 27000 Mann zählenden Truppen Revue ab. Am Montag begiebt sich der König, von dem Ministerpräsidenten begleitet, nach Krajowa.

Unruhen in Amsterdam.

* **Amsterdam,** 12. Oktober. Gestern Abend 9½ Uhr trieb ein großer Volkshaufe eine Anzahl Sozialisten von der Damstraße bis zur Kalverstraße zurück. Vor dem Café neuf kam es zu einem ernstlichen Zusammenstoß. Das Volk bemächtigte sich der sozialistischen Reklametafeln und durchzog singend die Straßen, bis gegen 11 Uhr eine starke Polizeimacht den Volkshaufen zerstreute. Tausende von Neugierigen hemmten bis Mitternacht die Passage.

Berliner Börse.

Montag, 13. Oktober.

Anfangskourse.

Credit	170,70	Bochum. Guß	160,50
Franzosen	111,—	Hibernia	193,75
Lombarden	67,25	Marienburg Mlawka	66,50
Disconto-Commandit	222,75	Ostpreuß. Südbahn	99,50
Darmstädter Bank	159,50	Dux. Bodenbach	246,75
Dresdner Bank	158,20	Elbethal	104,10
Handels-Gesellschaft	166,50	Gotthardtbahn	164,50
Nationalbank f. D.	132,50	Warschau-Wien	237,80
Internationale Bank	115,50	Nordd. Lloyd	153,75
Dortmunder Union	87,75	4% Ungarn	89,80
Laurahütte	145,25	Russische Noten	253,—

Tendenz: schwach.

Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a. S.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 14 Oktober.

Bei nördlichem Winde und vorwiegend heiterem Himmel, am Tage ziemlich heiteres und trockenes Wetter.

Klinischer Kalender.

Magdeburgerstraße.

Innere Klinik,	täglich 7—8½	Uhr.	Geh. Rath Prof. Weber.
„ „	„ 7—8	„	Prof. Dr. Kohlschütter.
Chirurg. Klinik,	„ 11	„	Prof. Dr. Bramann.
Augen-Klinik,	„ 10—11	„	Geh. Rath Prof. Dr. Gräfe.
Nerven-Klinik,	„ 8—9	„	Geh. Rath Prof. Dr. Hitzig.
Ohren-Klinik,	„ 8—10	„	Geh. Rath Prof. Dr. Schwartz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901014016/fragment/page=0003

Export-Bier-Handlung A. Scheibe, Fa.: C. G. Canitz

(Geschäftsgründung 1877),

Karlstrasse 2, **Fernsprecher 398,** **Karlstrasse 2,**

empfiehlt und versendet in Faß und Flaschen unter Haftbarkeit der Firma für

absolut echte, reingehaltene und vorzügliche Biere:

Culmbacher Exportbier,	Culmbacher Schankbier, St. Petri,	Deutsches Malz-Porter-Bier,
Erste Aktien-Export-Bier-Brauerei, Culmbach in Bayern. Versandt im letzten Jahre 160,000 Hektl.	Erste Aktien-Export-Bier-Brauerei, Culmbach in Bayern. Versandt im letzten Jahre 160,000 Hektl.	(Canitz Malz-Porter), von G. Brückner, Kösen.

Münchener Löwenbräu

aus der Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München, größter Umsatz sämmtlicher Münchener Brauereien,

Anerkannt bestes Münchener Exportbier.

Zahlen beweisen:

	Malz-Verbrauch III. u. IV. Qual. 1889	I. u. II. Qual. 1890	Summe
Aktienbrauerei zum „Löwenbräu"	109 869 Hektl.	121 404 Hektl.	231 273 Hektl.
Gabriel Sedlmayr, Brauerei zum „Spaten"	117 099 „	112 923 „	230 022 „
Jos. Wagner, Brauerei zum „Augustiner"	82 378 „	88 058 „	170 436 „
G. Pschorr	50 600 „	54 450 „	105 050 „
Brauerei zum „Münchener Kindl"	15 628 „	22 087 „	37 715 „

Böhm. Exportbier — Erste Aktien-Bier-Brauerei Pilsen (in Böhmen).

Lagerbier von Riebeck & Co., Reudnitz-Leipzig.

Grätzer Exportbier (Gesundheitsbier) aus der Ersten präm. Exportbier-Brauerei von Th. Grünberg, Grätz, Provinz Posen.

Englisch-Porter (Double Brown Stout) von Barclay, Perkins & Co's. London. **Pale Ale** von Baas & Co's., London.

Merseburger Schwarzbier von C. Berger, Merseburg, für Reconvalescenten und Blutarme ärztlich empfohlen.

Berliner Weissbier aus der Brauerei von S. D. Möwes, Berlin. — Auf der Gastwirths-Ausstellung in Berlin prämiirt. —

Kösener Champagner-Weißbier und Weizenlagerbier von G. Brückner, Kösen.

Zerbster Bitterbier von Lorenz Pfannenberg Söhne Zerbst.

Sämmtliche vorstehende Biere sind wiederholt chemisch analysirt und für vollständig rein und gut vergohren befunden. — Wiederholt mache ich darauf aufmerksam, daß alle Flaschenbiere, welche aus meinen Kellereien entnommen, nur mit Korken I. Qualität (nicht ärztlich verworfenem Patentverschluß) verschlossen sind, welche auf der einen Seite meinen eingebrannten Firmastempel „C. G. Canitz Bier-Depot" tragen müssen. Der Zutritt in meine Kellereien ist den geehrten Consumenten zu jeder Tageszeit und gern gestattet. (Bitte hiervon Gebrauch zu machen.)

Hochachtungsvoll **A. Scheibe,** in Firma: **C. G. Canitz.**

Zu den im Monat Oktober stattfindenden

Geburtstagen bringe ich mein Lager von **Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren, Kunst- und Luxus-Artikeln** in empfehlende Erinnerung. Großartige Auswahl sämmtlicher Reise-Artikel als **Koffer, Taschen, Necessaires, Feldflaschen, Trinkbecher, Plaidriemen,** ferner Gegenstände zur Stickerei, als **Wandmappen, Schlüsselbretter, Bürstenkasten, Handtuchhalter, Staubtuchkasten, Schirmständer** 2c. Reizende Sachen in **Bronce, cuivre poli, Kupfer, Kunstguß, Emaille, Silber, Alfenide. Holz-Galanteriewaaren** als **Rauchservice, Schreibzeuge, Aschenbecher.** Ferner **Vasen, Krüge, Urnen,** sowie **Wanddecorationen** 2c.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

Wachererstrasse 26. **Reichshallen** Wachererstrasse 26.

Neu renovirte, mit allem Comfort ausgestattete Lokalitäten.

Großer Tanzsaal mit Theaterbühne.

Grosse Vereinszimmer mit Pianino

für Gesellschaften, Vereine, Familienfeste und Versammlungen.

Heizbare Regelbahn.

Franz. Billard.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Herm. Zschau.

Eröffnungs-Anzeige.

Die Eröffnung des **neuen Geschäftslokals** erfolgt

Dienstag den 14. Oktober d. J.

R. Packbusch.

Schnittwaaren-, Herren-Konfektion- u. Maaß-Geschäft.

Halle (Saale), Steinweg. 1.

Bayrisches Bierhaus,

Geiststrasse 26 u. 27.

Echt Bayrisch

Export-Bier,

Dominikaner,

Seidel 0,4 L. 15 Pf.

Lagerbier (Böhmisches)

Rauchfuss-Brauerei,

Seidel 0,3 L. 10 Pfg., Seidel 0,4 L. 13 Pfg.

Reichhaltige Restaurations-Küche zu billigsten Preisen.

Rennthierfelle verleiht vom 1. Oktbr. 1890 an à 2,50 Mk.

Christian Voigt, Halle a. S., Schmerstr. 33 34,

Für Kranke!

Das vortreffliche Buch:

„Die Heilmethode des Lebensmagnetismus",

welches in meinem Verlage erschien, ist für 1 Mark direkt bei mir oder durch alle Buchhandlungen zu haben. Der Verfasser desselben,

Herr Heilmagnetiseur Schroeder,

Leipzig, Blücherstrasse 21,

ist weit und breit bekannt als ein hervorragender Vertreter dieser Methode und ist **sein System** in wissenschaftlichen Kreisen bereits anerkannt. — Obiges Werk empfehle ich sehr!

Eduard Volkening,

Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Johannisgasse 30.

Kein Husten mehr!

Kein Geheimmittel!

Die unschätzbare, wohlthät. Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre **Wiederherstellung** bei **Husten, Hals- und Brustleiden,** auch **Athemnoth** verdanken, findet ein glänz. Zeugniß bei dem Gebrauch der berühmten, ärztlich empf. **Karl Koch'schen Zwiebelbonbons.** (Allein. Erfinder und Fabrikant ist Karl Koch.) In Beuteln à 30 und 50 Pf. zu haben bei:

Karl Koch, Herrenstr. 1,

u. in den Apotheken, ferner bei den Herren: **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr., **J. H. Kaufmann,** am Markt, **Roack & Lorenz,** Gr. Steinstr., **Gust. Kuhnke,** Thurm- u. Lindenstr.-Ecke, **Otto Seeger,** Magdeburgerstr. 45, **G. Oswald,** Geiststr. 36, **R. C. Daniel,** am Friedrichsplatz, **A. Steinbach,** „Adler-Drog.", Königstr. 16 **C. Kaiser,** Schmeerstr. 24, **Ludwig,** Mansfelderstr. 7, **Schult & Liebusch,** Magdeburgerstr. 49, **J. R. Sträßner,** Bernburgerstr. 13. In Giebichenstein: **A. Reichardt jr.**

Zündhölzer!

100 Pack Mk. 4,50, 500 Pack Mk. 20, 1000 Pack Mk. 38, **Schweden** 20 Pack 2 Mk., 50 Pack 4,50, 100 Pack 8 Mk. incl. Casse Nachnahme.

A. L. Frentzel,

Zündwaarenfabrik, Benneckenstein.

Photographie.

M. Kästner, Gr. Ulrichstraße 52, fertigt nunmehr die **feinsten Photographieen** mit vorzügl. Retouche, das ganze Dutzend resp. 13 Stück für 6 Mk.

M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.

Zur Herbstpflanzung

offerire schön gezogene, veredelte **Birnen-, Aepfel-, Pflaumen-, Aprikosenbäume** in den besten Tafel- u. Wirthschaftssorten.

Baumschule Hennewitz b/Trotha,

H. Wenig.

Carl Koch's

Gegründet 1807. Fernspr. 531.

Brod, Weiss-, Kuchen- u. Feinbäckerei, Fabrik hygien. Nährmittel, Herrenstr. 1

Gegründet 1807. Fernspr. 531.

Die allgemeine Beliebtheit, deren sich meine Gebäcke in den weitesten und besten Kreisen erfreuen, sowie der sich täglich steigernde Absatz derselben haben mir die freudige Anregung gegeben, auch ferner dem Ziele, das ich mir gestellt, zuzustreben und den hohen Herrschaften wie meinen verehrten Kunden ein Gebäck zu liefern, das jedem meiner werthen Abnehmer **erheblich billiger** als beim Selbstbacken; alles bisher von mir Geleistete an Wohlgeschmack und Grösse noch übertrifft.

Durch Vergrösserung meiner Arbeitsräume sowie Aufstellung der neuesten technischen Hilfs-Maschinen bin ich in der Lage, die grössten Aufträge billigst und prompt auszuführen, und gestatte mir, bei vorkommenden Familienfesten auf die sich hierdurch bietenden bedeutenden Vortheile an Zeit- und Geldersparniss hinzuweisen.

Hochachtungsvoll

Carl Koch.

Täglich meine rühmlichst bekannten **Pfannkuchen** und **Kartoffelkringel** mit Vanilleguss.

Neu! Unübertroffen! Neu!

Nur die reinen **Olivenöl-Toiletteseifen** und **medicinischen Olivenöl-Seifen** der Ersten Deutsch-Afrikanischen **Olivenöl-Seifen-Fabriken Paul Spatz & Cie.,** Halle a. S. und Monastier (Tunis), üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus.

Tunis 1888.

Das Beste für die Haut. Sparsam im Verbrauch.

Zu haben in allen **Apotheken u. Parfümerien.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Annonce vom 9. laj. zeigen wir hiermit an, daß von Mittwoch Abend ab **Eichen- und Tannengrünes** im Hofe der Domaine bereit liegt, welches den Einwohnern zum Schmücken der Straßen und Häuser unentgeltlich verabreicht wird. Wir bitten hiervon reichlich Gebrauch zu machen, damit die Schmückung des Ortes dem Begehen unseres Festes eine würdige ist und unsere Freude an der Fertigstellung unseres Kaiserdenkmals beredt zum Ausdruck kommt

Giebichenstein, den 12. Oktober 1890.

Der Denkmal-Ausschuß.

Conserven.

Stangenspargel prima 1/1 Kilo-Dose 22—24 Stangen 2,40.

Stangenspargel 1/1 Kilo-Dose 30—35 Stangen 1.80.

Spargelköpfe, Reconvalescenten- u. Bruchspargel in 1/4—2 Kilo-Dosen.

Mark- u. Kaisererbsen 1/1 Kilo 1,70.

Junge feinste Erbsen 1/1 D. 1.40. Junge feine Erbsen 1/1 D. 1,10.

Brech-, Perl-, Wachs- u. Schnittbohnen.

petit pois extra fein u. très fins.

Franz. Cardons, Haricots verts, flageolets, Artichauts.

Champignons grosse zum Füllen.

Tomatenpurée u. ganz, Trüffes de Perigueux.

Oliven, Steinpilze, Morcheln, täglich frische Champignons.

Fernspr. 367. Gebr. Zorn. Gr. Ulrichstr. 58.

Unsere Conserven sind tadellos u. von vortheilhafter Füllung, wir bitten, nicht die Preise, sondern die Qualität u. den Inhalt der Dosen zu vergleichen.

Preisliste gratis und franco.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901014016/fragment/page=0004